

1 Einem guten Beispiel auf der Spur

Bildung in der Kita – das ist seit wenigen Jahren endlich eine breit diskutierte und ernst genommene Aufgabenstellung, um die sich Menschen in der Öffentlichkeit, in der Politik, in der Wissenschaft und nicht zuletzt in der Praxis von Kindergärten und Kindertagesstätten Gedanken machen. Das Projekt »KITA21 – Die Zukunftsgestalter« ist ein Beitrag dazu. Der Name enthält schon eine wichtige Botschaft: Hier geht es um ein Bildungskonzept, das den Anspruch erhebt, mit Menschen in Kindertagesstätten heute etwas für die Zukunft zu tun. Damit ist auch zum Ausdruck gebracht, dass die Orientierung an »Bildung« allein noch nicht hinreichend ist – es kommt auf das Verständnis von Bildung an.

KITA21 ist ein Projekt, das Kindergärten und Kindertagesstätten ermöglichen möchte, mit dem Konzept einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu arbeiten. In diesem Konzept wird die Gestaltung der Zukunft als Aufgabe gesehen, welche die Menschen vor viele neue Herausforderungen stellt, für die sie eine neue Sichtweise des Verhältnisses der Menschen zur Natur und der Menschen untereinander brauchen. Deshalb sieht dieses Bildungskonzept die Auseinandersetzung mit Inhalten vor, die als Schlüsselthemen für Gegenwart und Zukunft gelten können und alle Menschen betreffen. Zudem will dieses Bildungskonzept ermöglichen, heute schon so zu handeln, dass man die Wirkungen in der Zukunft mitbedenkt. Deshalb werden auch solche Methoden und Arbeitsweisen genutzt, die Kompetenzen für eine verantwortliche Zukunftsgestaltung fördern können. Dieses Bildungskonzept ist keine neue zusätzliche Anforderung an Bildungseinrichtungen und die Beschäftigten in ihnen. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bietet eine neue Sichtweise auf die bisherigen Aufgaben, sie gibt Impulse für eine motivierende Arbeit und lässt schließlich erkennen, dass Bildung sowohl für die Lehrenden als auch für die Lernenden sinnvoll sein muss.

Ein solcher Ansatz beinhaltet immer auch die Reflexion bisheriger Werte, Einstellungen und Sichtweisen und eine kritische Auseinandersetzung mit einem Handeln, das zu einer nicht nachhaltigen Entwicklung beigetragen hat. Menschen sollen befähigt werden, diese Zusammenhänge zu sehen. Ihnen soll ermöglicht werden, Wissen, Kompetenzen und Phantasie zu entwickeln, um verantwortliche Entscheidungen treffen zu können, die ein gutes Leben auch in der Zukunft anstreben.

Dieses Buch wurde geschrieben, weil man durch gute Beispiele lernen kann. Aber Lernen ist auf Reflexion und damit auf ein theoretisches Gerüst angewiesen, mit dessen Hilfe man

denken und arbeiten kann. Und die Förderung guter Praxis braucht Strukturen, die exemplarisch zu beschreiben sind. Deshalb enthält dieses Buch nicht nur gute Praxisbeispiele, sondern auch die Geschichte, wie eine innovative Praxis im Sinne einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Kindertagesstätten befördert werden kann, welche Bedingungen zum Gelingen besonders beitragen können und was deren Grundlage ist.

KITA21 bringt dafür gute Voraussetzungen mit: Es ist ein Projekt, das von einer Stiftung realisiert wird, die schon lange mit Kitas auf dem Gebiet einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zusammenarbeitet und deshalb die Voraussetzungen hatte, in das Modellprojekt eigene Erfahrungen mit der Implementierung des Bildungskonzepts einzubringen. Kooperationspartner der S.O.F. Save Our Future – Umweltstiftung ist das Institut für integrative Studien der Leuphana Universität Lüneburg, an dem seit langem das Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ausgearbeitet und gemeinsam mit Praxispartnern erprobt und weitergeführt wird. Das Modellprojekt wurde von beiden gemeinsam entwickelt und realisiert. Beide Partner haben sich nun auch zusammengetan, um dieses Buch zu schreiben.

Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis ist »Standard« in einer innovativen und auf eine verantwortliche Zukunft gerichteten Bildungspraxis. Aber sie muss auch gelingen. Dafür gibt es Voraussetzungen, Bedingungen, Methoden, die im Folgenden auch beschrieben und erläutert werden.

KITA21 arbeitet auf nicht vorbereiteten Pfaden – deshalb benötigt man Verbündete und Sympathisanten in der Kita-Praxis, die auch nach zukunftsfähigen Wegen ihrer Arbeit suchen. Die Zusammenarbeit mit den Trägern und Verbänden von Kindertagesstätten, mit den zuständigen öffentlichen Stellen, mit anderen Stiftungen war ein wichtiger Pfeiler für die Arbeit.

Um innovative Projekte auf den Weg zu bringen, braucht man Ideen, Konzepte, Zeit und Arbeitskraft, aber nicht zuletzt auch Mittel, die neue Wege erst ermöglichen. Es gibt in Deutschland eine einzigartige Institution, die dafür Mittel bereitstellt – wenn die Idee und das Konzept überzeugen. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt ist die größte europäische Stiftung zur Förderung von Umweltvorhaben. Sie hat das Modellprojekt gefördert und unterstützt.

Wenn die Geschichte von KITA21 erzählt wird, soll dabei etwas kommuniziert werden, das andere nutzen können. Denn die Entwicklung und Umsetzung des Modellprojekts kann Anhaltspunkte für jene geben, die sich mit dem Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung neu auseinandersetzen möchten, die eine Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis begründen und/oder die andere motivieren wollen, sich in diesem Bereich zu engagieren. Diese Überlegungen sind Grundlage für den Aufbau des Buchs.

Das zweite Kapitel nach diesem ersten einleitenden Teil ist dem bildungspolitischen und wissenschaftlichen Kontext gewidmet, in dem sich Initiativen zu Bildung für eine nachhaltige

Entwicklung im Elementarbereich heute entwickeln. Es gibt eine lebhaft aber auch kontroverse Diskussion über Bildung im Elementarbereich – zunächst ganz unabhängig von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Welche Aufgabe Kindertageseinrichtungen heute zugeschrieben wird und welche Rolle Erzieherinnen und Erzieher dabei übernehmen sollten, wird mit den Ausführungen zu diesem Kapitel angesprochen.

Mit dem Kapitel 3 wird aufgezeigt, dass Bildung für eine nachhaltige Entwicklung unbestritten die Orientierung für alle Bildungsbereiche ist. Nur: in der Umsetzung der programmatischen Reden gibt es nicht nur Verzögerungen, sondern auch Unterschiede. Da die offiziellen Positionen einen hohen Orientierungswert haben, ist ein Blick darauf notwendig. Wie die UN-Dekade als Impuls für die weitere Implementierung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung auch im Elementarbereich genutzt werden kann, schließt sich an diese Ausführungen an.

Was es heißt, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als orientierendes, grundlegendes Konzept im Elementarbereich zu nutzen, wird im Kapitel 4 und 5 dargelegt. Dazu wird der nationale und internationale Arbeitszusammenhang beschrieben, der zeigt, dass es sich nicht um einen »modischen« oder regional begrenzten Ansatz handelt. Dessen Elemente und dessen innerer Zusammenhang sollen so dargelegt werden, dass sie für pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich zugänglich sind. So wird zum einen in Kapitel 4 das theoretische Konzept vorgestellt. Man braucht – wie eine der Teilnehmerinnen an der Fortbildung formuliert hat – ein »Gerüst«, mit dem man neu und anders denken kann. Zum anderen wird im Kapitel 5 der Frage nachgegangen, was der Ansatz von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für Kinder bedeutet. Diese Perspektive lässt das Konzept lebendig werden.

Die Projektidee und der Projektverlauf von KITA21 stehen im Mittelpunkt des Kapitels 6. Die S.O.F. Save Our Future – Umweltstiftung selbst und die beteiligten Akteure, die im Rahmen von KITA21 zusammengearbeitet haben, werden vorgestellt. Im Kapitel 7 werden die Bausteine von KITA21 vorgestellt, die das Spezifische des Projekts erkennen lassen.

Konkrete Beispiele für Bildungsvorhaben, die im Rahmen des Modellprojekts entstanden sind, werden im 8. Kapitel beschrieben. Warum das gute Beispiele für eine Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sind, soll begründet werden. Dabei wird Bezug genommen auf die Inhalte der Weiterbildung und gezeigt, wie sie Eingang in die Praxis finden konnten.

Die wissenschaftliche Evaluation des Gesamtvorhabens erlaubt, einige Gelingensbedingungen genauer anzusehen und daraus für künftige Praxis und für wissenschaftliche Weiterentwicklung zu lernen. Deshalb werden im Kapitel 9 die zentralen Elemente des Modellprojekts KITA21 daraufhin bewertet, inwieweit sie für die Implementierung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich als notwendig und hilfreich angesehen werden müssen. Eher ungewöhnlich ist die enge Zusammenarbeit in einem Modellprojekt auch mit dem zuständigen Landesministerium (in Hamburg: Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz). Welch ein Potenzial eine solche Zusammenarbeit

haben kann, wird durch den Beitrag einer Mitarbeiterin der Hamburger Behörde ersichtlich; er ist in diesem Kapitel gesondert ausgewiesen.

Einer Schlussfolgerung aus der Evaluation des Modellprojekts KITA21 soll hier vorgegriffen werden: Um neue innovative Ansätze in die Kitas zu tragen, sind Institutionen wie die S.O.F. Save Our Future – Umweltstiftung nahezu unverzichtbar. Dieses wird im Kapitel 10 erläutert. Dazu passt der Ausblick auf die weitere Tätigkeit von S.O.F und KITA21: Das Vorhaben wird kein Modellprojekt bleiben. Die Erfahrungen damit waren fruchtbar und so wird weitergearbeitet.

Da das ganze Buch als »Arbeitshilfe« angelegt ist, finden sich abschließend Hinweise auf empfehlenswerte Literatur zum Themenfeld, auf Materialien, wichtige Adressen und andere Modellprojekte.